

Männergesangsvereins »Liedertafel« Werther eine vielumjubelte Renaissance.

Die verflixte siebte Auflage bescherte dem Heimatverein und dem Männergesangsverein das schlechteste Weinfest-Wetter überhaupt. Es regnete wie aus Kübeln. Doch unter den Zeltdächern saßen die knapp 200 Besucher gut geschützt. Ungemütlich

geboren, kam aber der Liebewegen nach Deutschland und arbeitet heute auf dem Weingut Broggsitter im Ahrtal.

Als Sommelière in Rheinland-Pfalz ist es Richards Aufgabe, die Kunden durch eine Auswahl von 1000 Weinen zu lotsen. Am Samstag führte die Expertin mit französischem Akzent die Wertheraner durch eine kleine Auswahl: Sie schenkte einen Weißburgunder, ei-

nen für weniger Qualität: »In der Flasche ist der Druck mit 2,5 Bar deutlich geringer als bei Sekt, deswegen reicht ein Schraubverschluss«, erklärte die Weinkennerin.

Doch trotz der interessanten Ausführungen der Sommelière wollten die 200 Besucher nicht so recht zuhören. Vielleicht lag es daran, dass der Regen aufs Zeltdach prasselte und Marie-France Richard mühevoll gegen das Rauschen anreden musste. Vielleicht wollten die Wertheraner Weintrinker aber auch einfach nur klönen und die Spezialitäten des Restaurants Bergfrieden genießen. Badisches Schäufele, Schulterblatt, mit Kartoffelsalat gibt es schließlich nicht alle Tage. Auch mit Zwiebelkuchen, Wurstsalat, Laugenbrezel, Käswürfeln sowie Nürnberger Rostbratwürstchen mit Sauerkraut und Schwarzbrot war die Küche bestens auf die Weine abgestimmt.

Gut geschmeckt hat dem Publikum auch der Auftritt der Blotenbergamseln. Nach mehrjähriger Pause stimmten Heinzpeter Jerrentrup, Siegfried Ringel, Werner Coors, Horst Neugebauer, Detlef Snay und Heinz-Hermann Pohl-



Sommelière Marie-France-Richard weihte die Gäste in die Geheimnisse des Weines ein und erklärte, warum Riesling keine Hitze mag.

mann bekannte Melodien mit selbst gedichteten Texten an. Dabei sangen sie nicht nur ein Loblied auf ihre Heimatstadt (Snay: »Da werden die Gäste aus Steinhagen die Ohren anlegen, so schön ist das hier.«), sondern streuten auch Salz in die Wunden der Politiker. Voller Ironie trugen sie ihre Idee vor, im Rahmen der

»Schwarzbach-Renaturisierung« eine Schröder-Ebereschen-Fischtreppenallee anzulegen. Und Detlef Snay setzte noch eins drauf: »Böse Zungen behaupteten sogar, dass demnächst auch ein Teil der Grundschule Werther abgerissen werden soll, um den verrohrten Schwarzbach wieder freilegen zu können.«



Neben Ulrich Landwehr am Akkordeon sorgten vor allem die Blotenbergamseln dafür, dass im Schlosshof fleißig geschunkelt wurde.